

Ziumarstalden [Fortsetzung]

Autor(en): **Lienert, Meinrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **5 (1901)**

Heft 22

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-575893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

— Ziumarstalden. —

Eine Erzählung aus dem V. Jahrhundert
von **Meinrad Lienert**, Zürich.

(Fortsetzung).



Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

dich nichts an Truht, ich thu's mit meinem Maulwerk. Ich weiß warum ich an ihn glaube. Hab erst kürzlich zu ihm gebetet, da ist mein krankes Kind wieder gesund und gerecht geworden. Was aber dem Illo den Kopf verdreht hat, so daß er wieder an den alten Göttern hängt, das ist freilich nicht das Schwören, — die schwarze Fledermaus, ein Maidlein ist dran schuld. Ja ja, die Weiber. Steckt in jedem Weibsröck ein böser Luogi und in jedem Weibskopf ein Schwarzalbenest voll angriffiger Gedanken, ein wilder Jmd im hohlen Baum; der Donner soll mich schlagen, ich weiß es, ich weiß es und wollte eher ein verwäschener Kiesel sein im Wildbach, als eines Weibes Knecht, so wollt' ich. Hätt' ich das Wildmaidlein nur hier, ich thät ihm ein paar Ohrringlein schmieden, daran man es in die höchsten Tannendolden hängen dürfte und der Wind sollt es gleichwohl nicht vertragen. Aber es ist jetzt schon was es ist; was die drei weißen Waldfrauen gesponnen haben, bleibt gesponnen. Ich sage eines: Statt nochmals in den Heidenlöchern droben um den Buben bittlich anzuhalten, wollen wir die Mabarten und Knüttel in die Finger nehmen; der Swyt soll die Thalleute zusammen hornen und der Bisso mit seinem eigenen und dem Landesstierenkopf voraus, so können wir die verbrannten Heflhunde sammt dem verschlagenen Lachvogel einmal verknütteln und abklopfen, daß es bei jedem Streich einen siebenfachen Wiederhall gibt und Zähne hagelt. So mein, ich, wird der Bub am ehesten aus dem Steinest zu befreien sein.“

„Bei dem gekreuzigten Christ“, schnörzte der grimmig blickende Bisso, — „und beim letzten Göttergericht, der Wolf hat hundertmal recht, das hat er. Das Hin- und Herlaufen muß ein Ende nehmen, oder dann wollen wir den Christenbrauch wieder aufgeben, das Kirchlein in der Asche lassen und dem Muot ein trächtiges Kind opfern, meinethwegen.“ Stallgeruch kam in die Hütte und ein

pfeiffender Windzug. Die Thüre ging und über die Schwelle trat schlurfenden Schrittes, einen großen Eimer nachschleppend, Marie, die rothaarige Tochter des Hunno. Vor den düster schauenden Männern machte sie Halt; ein Lachen ging über ihr heiterfärbiges Gesicht, wie sie Swyt, den fuchsbärtigen Horner, ersah: „Wenn ihr einen Schluck Milch mögt!“ Sie trampete zum alten, einäugigen Lippo. Der machte ein begehrlisches Blinzauge, langte nach dem Molkeneimer und hob ihn mit beiden Händen, den überquellenden Schaum wegblasend, zum Mund: „Nehmt einen Schluck Milch, Maidlein, will ich dir nicht abschlagen. Ein Maul voll kuhwarme Milch thut jedwedem Kalb gut, einem alten erst recht.“ Er tat einen herzhaften Zug und leckte darnach zufrieden brummend die Lippen rundum ab. Also gelangte die hochgewachsene Melkerin von einem zum andern, ihr rotes Haar glänzte im Herdlicht wie urchiges Feuer, und taten ihr alle Gäste einen langen Bescheid. Wie sie zu Swyt, dem Horner, trat und ihn mit birkenweißen Zähnen anlachte, kniff sie der verstohlen ins Bein, schlürfte und schluckte und sagte darauf halblaut zu ihr, den verwilderten Bart voll von Schaum, wie ein Dornstrauch vom ersten Schnee: „Du, Maidlein, ein schönes Schäumchen hat's dir gegeben.“ Sie lachte und er schnalzte grinsend auf den Stockzähnen. Aber mit einemmale setzten beide ernste Gesichter auf und die Große ging, die Milch im Milchämmerchen in die Nutteli zu leeren. Nichilo, der Hunno, sah endlich vom Tische auf und begann zu reden: „Ich mag's überdenken, wie ich will,“ sagte er grollend, — „es wird da nicht viel anderes zu machen sein, als was ihr andern anträgt. Der verschlagendste Fuchs findet da keinen andern Aus schlupf mehr. In Jesus, unfres Gottes Namen, so wollen wir dranhin. Wir wollen es nicht länger mehr anstehen lassen, der Haber ist reif, her mit der Sichel! — Daß wir die Stärkern stud und unter den Mythen nicht um Zuzug zu betteln brauchen, mein' ich, ist in der dunkelsten Nacht herauszufinden. He nun, so wollen wir die Wildleute in aller Morgenfrühe überrumpeln und ihnen die Felle klopfen, als wären es Geißhäute. Müffen nur schauen, sie so rasch zu überfallen, daß wir den Buben, den Illo, gleich bekommen und festmachen können, denn kommt er einmal ab, so wißt ihr wie er thut, wie eine Wildsau im Pferch. Den Haarschopf möchte ich mir ausreißen, daß jetzt der heillose Bub auf einmal zu den Ziumarstaldern hält, die er früher mit dem Knüttel versegnet und gestreichelt hätte. Aber ihr wißt es: die Schwarze hat ihn besprochen und verleitet. Und so wie



Eine Bierrede.



so: Fängt ein Urhahn einmal das Balzen an, so ist er blind, wie ein volles Mausneft. Treibt's die Fische bachaufwärts zu ziehen, so überschnalzen sie alle Steinbarren und Wasserjchnellen; die Laichzeit machts, die Laichzeit." Er verschluckte ein wildes Fluchen und kaute ein Weilchen an seinem zähen Grimm herum. Seine Tochter, die Große, schritt langsam aus der Hütte, um auf der Kornkammer ob dem Stall nebenan ein Säcklein Gerste zu holen, und von dem Herd her hallte es schwermütig: „Sag' Nidröstli, ist der Man schon aufgegangen?" Da schlug der Hunno mit einemmale, glühend vor rasendem Zorn, die Faust auf den Tisch, er konnte nicht mehr an sich halten und brüllte racheschnaubend: „Nein, beim Donner und Muot und allen Himmelheiligen! So lassen wir uns von diesen Wilden nicht am Bart zupfen. Wir wollen zeigen was des Landes Brauch. Hü hoto und heimzu! Geht, rüstet die Mabarten und nehmt die Leute samt und sonders zusammen! Noch ein paar Nächte dauerts, darnach hat der Man die alten Hörner abgestoßen und setzt wieder neue an; wie er dann das erste mal über die Berge hereinschaut, so macht euch alle hieher zu meiner Hütte, daß wir zeitig, beim Morgendämmern, gegen das Nest hinauf mögen. Was gilt's, wir werden diese Wildleute noch zähmen und ihre Weiber dazu bringen, daß sie uns vor Hunger nachlaufen und: „Habermus, Habermus!“ schreien. Die dreimal verwünschte Nidbhere, die Holbi aber, will ich an einem Nasenring durch die Asche des Bethäusleins schleifen, so will ich; das gelobe ich bei allen Heiligen, den neuen und den alten.“ Knirschend vor ingrimmigem Haß stand der Hunno auf und schritt in

ienen dunklen Hüttenwinkel. Der graue Wolf grinste. Da erhob sich der Kreuztruh und mit ihm standen auf Wolf, der Gerschmied, der einäugige Lippo und der breitschulterige Biffo. Langsam verließen sie die Hütte. Biffo, der gewaltige Stierkopfträger des Thales mußte sich bücken, um durch die Thüre hinauszukommen. Nichilo aber brachte eine kurze, zweischneidige Art ans Herdfeuer und einen langen Ger, hockte auf den nebenanliegenden Melkstuhl und begann mit einem Dengelhammer die Scharren aus der blinkenden Art zu klopfen. Ein Weilchen noch schaute Swyt, der Horner,

dem stummen, finsterblickenden Schmieden zu, dann erhob auch er sich und verließ schweigend die halbdunkle Hütte.

Wochte eine Weile vergangen sein, da flog die Thüre stöhnend auf und der halbgewachsene Bub des Hunno, der Seppli, stürzte, die Milch aus halbgefülltem Eimer vor sich herspritzend, zum Herdfeuer: „Vater!“ hastete er halblaut und mit ängstlichen Augen, „Vater, Vater!“

„He?!“

„Der böse Luog ist in der Kernenkammer, der Teufel ist unter dem Dach, es geht um!“ Ita schlug ein Kreuz und die Kleinen verriegelten sich aufreißend im Herdwinkel bei der Urgroßmutter. „Werden Mäuse sein oder Nachteulen,“ machte kurz der Hunno, — „gib Ruhf Seppli und laß mich dengeln!“

„Vater,“ wagte der Bub gleichwohl zu sagen, — „die Mäuse und die Nachteulen haben doch keine Holzschuhe an. Das ging aber herbei auf dem Kernerboden, als stampften ein paar Halbwilde einen gestobenen Ringelreihen; es krachte im Gebälke, das Stumpfhörnlein, die alte Geiß, ward unruhig und schlug mir bei einem Haar den Eimer aus den Lagen.“

„Der Donner, am End könnte doch ein Luchs au, dem Boden versuchen in den Gaden und hinter die Schmalbeinigen zu kommen oder gar ein paar Wildkazen. Die fauchenden Schleicher werden alleweil frecher, haben sie mir doch vor nicht allzu langer Zeit ein paar frischgeworfene Schäfchen verschleppt. Die kämen mir und meinem Dengelhammer grad recht, ich wär grad dazu angetan, ste ein bischen hinter den gesträußten Lauschern zu krauen, so wär' ich,“ schimpfte brummend der Hunno. Er langte einen brennenden Spahn aus der Glut, stand auf und verließ, den Hammer in der Faust, mit dem nachrückenden Buben die Hütte. Im selben Augenblick ging der spinnenden Ita ein Licht auf: „He, Vater!“ wollte sie rufen, — „es wird die Große sein, die auf dem Boden umgeht, sie will ja ein Gerstenmus rüsten.“ Der Alte war aber schon vor der Hüttentüre und tastete sich eben im Schneegeföber und im Halbdunkel der hereindämmern den Nacht nach der Gadenleiter. Da geschah über ihm



DIE SCHWEIZ 13197 Wanderlust.

ein halbunterdrückter Aufschrei. Bockstill stand er und hielt überrascht den aufflackernden Spahn hoch: Aus der Kornkammer trat eben Swyt der Horner, hockte sich auf den obersten Leiter sproßen und hielt im Schoß des Hunno rot haarige Maid, die mit beiden Armen an seinem Halse hing. „Vater, das ist ja unsere Große und der Fuchsbärige!“ rief, erleichterten Herzens aufathmend, der Bub. „Jaha,“ machte der Swyt, — „was ich will sagen, — weißt, Michil, es hat dem Maidlein gefürchtet, so ganz mitterallein auf dem dunklen Kernenboden; eine Wildkaze hat sie, mein ich, fauchen gehört. Wie leicht

hät' ihr etwas Wildes in die Haare geraten können im Stockdunkeln. So bin ich halt zu ihr hinauf gestiegen und hab' sie ein bischen verkurzweilt.“ Gelassen und sichern Trittes, als trüge er dem Vieh einen Arm voll Futter vom Gaden, stieg der Horner die Leiter hinab und lachte auf den Stockzähnen. Der Hunno aber hatte den verräterischen Spahn im Schnee ausgetreten: „Komm, Seppli!“ machte er in den Bart brummend und verschwand darnach mit dem Buben wieder in der Hütte. Polternd fiel die Thüre zu. „Siehst, Maidlein,“ raunte schmunzelnd der Swyt der Rothhaarigen zu, wie sie unten ankamen, — „siehst, was für einen starken Glauben dein Vater hat, wenn er will. Das weiß er noch von seinen Nachbubenjahren her, daß die zeitigen Maidlein sich fürchten, so allein auf die dunklen Kernenböden zu steigen. Halt wie der Martin erzählt, unser Truht, daß der Adam um des Kufuks mit der Eva in die Holzäpfel habe gehen müssen. Hast dich aber auch angekrallt wie eine Wildkaze. War mir schier, ich sei ein Berghas und der Luchs komme mir über

das Fell.“ Ungestim nahm er die Glühende in die Arme und schmatzte sie also ab, als wär er ein Bär und sie rundum mit Honig bestrichen, darnach eilte er davon. „Ein Fuchs bist, ein brandroter!“ machte hochaufathmend und halbwegs verlegen die Maid und warf dem Abziehenden eine Handvoll Schnee nach. Ein Aufschachen kam aus der Nacht. Schier zögernd trat sie in die Hütte: „He, du Große!“ rief ihr der Seppli, der Bub, entgegen, „jetzt bist du solange in der Kernenkammer gewesen und bringst kein einziges Gerstenkörnchen, nicht einmal das leere Säcklein bringst du in die Hütte; wegen warum hat dir denn der Swyt noch suchen helfen müssen, sag?“ Die Rothhaarige machte sich, so flink und geräuschlos es sich thun ließ, wieder aus der Hütte und auf die Kornkammer.

* * *

Um die niedrigen Hütten von Zimmarfalden und durch die hochragenden Eichen und Buchen am heiligen Hügel brauste ein eifriger Nordwind. Er ward zum unbändigen Schneesturm, der die Adler und die kreischenden Bergdohlen über Höhen und Thäler vertrug.

Vor der Hütte Odd's, des Hunno, saß auf dem Milchbänkchen, From, der greise Truht und starrte schwermütig in das Unwetter hinein. Bebebend hielt er die Hand an's Ohr: Fernher kam hin und wieder ein kurzer Hornruf und ein unheimliches Knurren, als treibe sich eine Herde gereizter Stiere über die Weiden. Durch das Hüttengebälke drang das unaufhörliche Kreischen eines Säuglings. Der Alte ließ das dünnlockige Haupt sinken und seufzte: „Sie müssen hart aneinander sein. Noch keine Spur von Holbi und es ist doch schon eine lange Weile vorüber, seit ich sie in den Busch gehen ließ. Hätte ich sie doch zurückgehalten, die Wilde, Unbändige. Am Ende ist sie auch unter die Streitenden gesprungen und erschlagen worden. Ich kenne die Stammesgenossen im Thal; haben sie einmal ihre Knüttel in den Fäusten und sind sie im dreinhauen, so ruhen sie nicht, bis alles ausgerentet ist, was überwiegend ist. Der Wildling ließ sich nichts einreden, das heiße Blut ihres Ahnen, des schwarzen Rychmuot trieb sie davon und in die Stauden. Dort will sie lauern und warten, bis die Unsern über die Thalleute herfallen, die keine Ahnung haben, daß ein Bub die heraufschleichenden entdeckte. Aber das ist das gefährliche, daß wir unsere Leute teilen mußten, da wir nicht wissen konnten, rücken sie aus dem Tobel über die Weiden oder geradenwegs durch die Stauden gegen unsere Hütten. — Hu, wie es hornt und brüllt! Jetzt weiß ich, wo's gilt und gebe Ziu, daß der Hunnsohn, der Zillo unsern Leuten mit seiner Schar rechtzeitig beigeprungen ist. Ich kann





Böse Buben.

dem Gibenbogen nicht trauen, ehevor er gespannt worden ist. Der zähe hinter hundert Hasen herjagt, verkriecht sich manchmal im Busch, sobald er einen Bären nur brummen hört. Ist aber das Blut mächtiger, als der Hang zu Holbi und der Trieb zu den alten Göttern, so ist alles verloren. Der Bursche ist unsere Hoffnung, denn er ist stark und angriffsig und erfüllt unsere Leute mit Vertrauen. Wie's stürmt, wie's pfeift im Gestäube und winzelt um die Hütte! Der Muot geht um. Muot, Muot grauer Muot steh den unsrigen bei, vernichte unsere Bedränger, wie du ihr Bethäuslein vernichtet

hast! — Weh uns, es hornt und lärmt näher. Soll der bleiche Gott am Kreuz über euch siegen, ihr wohlbewehrten Götter! Ziu verschmähtst du meine Opfer? Hilf, hilf, rette, rette! — Jetzt muß ich fort, um das letzte Häuschen der Gefreundeten, die dunkelhaarigen Enkelkinder Horands zu den geflüchteten Weibern und Kindern in die Fluhwaldungen hinaufzubringen. Dort wollen wir erwarten, was uns gesponnen ist und steigt ein Feuerbrand aus unsern Hütten, dann fort, hinauf gegen die Schejostöcke und in die unbekannte Wildnis hinein, besser den wilden Tieren, als den wilden Menschen in das Gehäge zu geraten. Wäret ihr nicht, ihr Hilf- und Ratlosen, ich stiege hinauf zum heiligen Hügel, zum Opfertisch Ziu's und . . ."

Die Hüttenthür ging und ein quikendes Schreien, ein pläärendes Weinen unterbrach des Truthins Selbstgespräch. Aus der Hütte kam ein hochgewachsenes Weib, das trug in



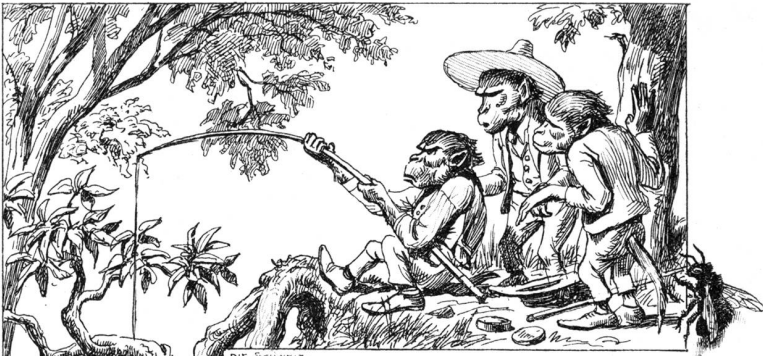
der Hand ein großes Bündel und auf dem Rücken, in Schaffelle eingewickelt, einen Säugling, der vergnügt an einem großen Stück Zieger, das er mit beiden Händchen krampfhaft festhielt, lutschte. An des Weibes kurzem Wollrock aber hingen ein Büblein und ein kleines Mägdlein und die schrien aus Leibeskräften, da ihnen der Schneesturm die brennenden Firnkörner in die Augen und an die Wangen schlug. Denen nach kam ein größerer Knabe, und ein Büblein, das auch noch aus der Thür trippeln wollte, stolperte, blieb mit pläärendem Weinen auf der Schwelle liegen und sah hilflos auf sein Bündel. Denn

all' die Kinder trugen kleine Bündel in den Händen. Trostlos und trübselig staunten sie in das wilde Schneetreiben. „Vater From“ redete das Weib, des Odd's Schwester, — „ich mein', es ist Zeit aufzubrechen, daß wir zu den andern kommen. Die Schwarze ist noch nicht zurück und aus dem Busch herauf brüllt's alleweil lauter. Ach, Vater, bei Muot's Hammer und Ger, ich mein, es geht uns böß. Was soll aus dem armen Wölflin und dem bloßen Hühnchen da werden, wenn wir in die Wälder müssen, wenn der Odd erschlagen liegt und wir kein Heim und keinen Unterschlupf mehr haben . . .“

„Heimbleiben!“ wimmerte die kleine Hemmali.

„Batta bleiben!“ schluchzte der Gerloh, — „nicht Wald gehen.“ Jetzt machten all die Kinder schiefe Mäulcher und ein Weinen und schluchzendes Atemholen ging los, daß des Sturmes Brausen dagegen war, wie das Spiel einer Maienpfeife. Denn auch der Säugling stimmte ein, da seinen roten, erstarrten Händchen das Ziegerstück entfallen war. Der Truthin aber saß da, stumm und still, staunte in den Schnee und that, als hätte er die Welt und ihre Not längst vergessen. Endlich erwachte er aus seinem Sinnen, erhob den Kopf und strich mit der runzeligen Hand langsam, wie träumend, den Schnee aus dem weißen Haar. „Gertrud,“ machte er halblaut, — so bist du bereit mit den Kleinen. So komm denn, wir wollen nicht länger mehr säumen, die Hütte zu verlassen, in der die halbflüggen Vögel da so munter genistet haben. Ja, ja es ist Zeit, daß wir fortkommen, denn die Verjagten da droben im Wald brauchen einen Vater; den Wegweiser mag Muot machen und Ziu's Schwert haue uns einen Pfad durch die Staudenwildnis. Ach, könnte sich doch die ganze Brut da und die Verlassenen alle, unter die Bachufer zusammenknäueln und den Winter verschlafen wie die Frösche, wir wären . . .“

„Großvater, Großvater!“ rief des Hunno halbge-
wachsener Bub, der Jngobald, — „horch, horch!“ In den Stauden war ein ungewöhnliches Knacken und Knacken



DIE SCHWEIZ
1899

„Es hat einer angebissen“.

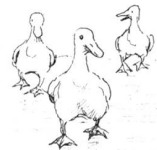


F. VAN NUYZEN

von zerbrechendem Geäste. „Ach helft, Ziu und Muot sie kommen, schon! Die Kreuzmänner kommen, die Kreuzmänner!“ kreischte das Weib auf und der Alte hatte sich, bleich wie Birken im dämmernden Tag, erhoben. Da fauchte und schnaufte es im Gestäude und aus den Haselbüschen sprang flink wie eine Wildkage die Holbi. Vater, Vater!“ sprudelte sie keuchend hervor und blieb mit aufgelösten Haaren und flammenden Augen vor dem Alten stehen, — Vater, wir haben sie ins Tobel geworfen, wir haben sie heimgejagt! Wie eine Schar Wölfe unter die Muot's Ger feuert sind sie talab gestoben. Zuhuhuhui!“ Der Alte sank

schwer aufatmend, auf's Milchbänklein zurück und sah, die Hände faltend, himmelan. Die Wildmaid aber fiel über die stillgewordenen und fragend dreinschauenden Kinder her, riß das Wickelkindchen vom Rücken der braunen Gertrud, sprang und tanzte damit herum und herzte und küßte es, daß das wie ein Murmeltierchen in den Fängen des Habichts Berg und Thal durchpfiß und die Gertrud die größte Mühe hatte, ihr das argbedrängte Geschöpfchen abzunehmen. Nun wollte die Rasende hinter die aufkreischende Hemmali, aber die lief flinkbeinig wie ein Küchlein der Gertrud nach, die sich mit den Kleinen geschwind in die Hütte verzog. Nur Ingobald, des Hunno größter Knabe, schoß rasch um die Hüttenecke und durch die Stauden hinauf gegen die Waldungen an der Fallfluh. Noch ein Weilchen tanzte das Maidlein herum, daß der Schnee aufstob und die schwarzen Haarsträhne flatterten, wie aufgeschreckte Bergdohlen und schrie gellend: „Erhaut sie, erhaut sie!“ Endlich ließ sie sich erschöpft neben dem Truhtin nieder auf dem Milch-

bänklein und begann mit einem male zu schluchzen und die Zähne knirschend ineinanderzubeißen in rachegefättigter Freude. Hrom, der Truht, ließ sie gewähren, aber nach einer Weile, da sie nur noch hin und wieder schwer aufschluchzte, wie die verbrandenden Wellen am felsigen Ufer des Bergsee's, wandte der Alte das Angesicht nach ihr, nahm ihre Hand und sprach: „Erzähle, Holbi, gib mir Bericht, du weißt, wie ich mit Bangen auf dich harpte.“ Die Maid ward ruhiger; einen Augenblick noch horchte sie wie ein Eichhörnchen im Farnkraut in den Wind, schluckte ein paarmal noch von heftigem Weinen, darnach begann sie zu erzählen: „Ich stak im Dornbusch, Vater, und kein einzig Schneeläublein fiel noch vom Himmel. Aber drüben gegen das Tobel war ein Lärmen und ein Hornen und dann ein Klirren und Schlagen von ineinanderfahrenden Waffen. Ich weiß nicht, wie sie so plötzlich zusammenprallten, mir schien, die Männer aus dem Thale der Muotah, die uns so unversehens in der Morgenfrühe zu überfallen vermeinten, seien vor augenblicklichem Schrecken ganz verwirrt worden, als ein Teil der unsrigen mit einemmale aus den Stauden über sie losbrach. Sie wichen zurück und schon wollte ich aufspringen, euch den schnellen Sieg zu berichten, da stellte sich der riesige Bisso aus dem hintern Thal, schwang herausfordernd das Kampfzeichen, den Stierenkopf und hieb mit seinem Ger also rasend um sich, daß einer der unsern, der große Geißer in die Kniee sank und die übrigen auseinanderfuhren. Also bekamen die Thalmänner Luft, der fuchsbärtige Swyt und Nichilo, der Hunno, stellten sich zu ihm, andere eilten hinzu und ehe man's dachte, waren die Ziumarstalber in großer Not, denn sie waren nur ein geringes Häuflein gegen die aus dem Thale. Flo, der gegen das Thälchen nahe der Fluh mit einer Wache stand, war noch nicht zu hören. Schrecken überfiel mich. Ich warf mich auf den Boden, zu lauschen, ob er mit seinen Leuten nicht durch die Büsche herauslaufe. Es ließ sich nichts hören, als das Brausen des Nordwinds. Jetzt sprang ich auf: Lauf, lauf und hol ihn! drängte es mich — sonst stehen die Hütten von Ziumarstalden bald da, aufleuchtend wie die Buchen im Herbstlaub. Wo aber soll ich die Wache zuerst suchen? — Wie ich noch zögernd und erwägend stand, strich vor mir ein Füchselein aus dem Busch, ein Haselhühnchen im Gefräß tragend, und sah mich an, als wollte es sagen: Komm' mit! Ich rief Muot an und eilte dem hastig voranstreichenden Fuchsen nach wie ein Suchhund. War mir, der Wind faßte





Jagdvergnügen.

mich unter den Armen und trage mich geschwind wie eine gefiederten Bolzen vorwärts. Ich kam gegen die Wettertannen ob der langen Fluh. „Jlo, Jlo!“ lärmte ich. „Jlo, Jlo!“ widerhallte es fernher. Das seltsame Fuchlein hatte mich recht geführt. Noch ein paar Schritte tat ich, dann stürzte ich der Länge nach hin über einen faulen Holzstrunk. Wie ich rasch aufspringen wollte, stand Jlo vor mir und redete mich erstaunt an: Holbi, Holbi, an deiner Haft an kommst du, uns zu suchen. Wo gilt's, wo gilt's?! Wir laufen uns in dem täuschenden Wind die Beine ab, hören es bald da, bald dort unheimlich Hornen

und Lärmen, sag hurtig wo's gilt, daß wir nicht hier umsonst lauern. Haben sie sich etwa doch durch die Kunsen hinaufgeschlichen, um Biumarstalden zu überhöhen?“ Ich gab keine Antwort; bei der Hand faßte ich den Buben und zog ihn — seine Leute folgten uns willig — in wildem Lauf durch Busch, verschneites Gestrüpp, über Stock und Stein hinüber gegen das Tobel. Der Wind blies schärfer und schlug uns die Erlen und Haselstauden in die Gesichter und nun fuhr gar hin und wieder ein heulender Windstoß mit körnigem Firn über uns hin. Da machte ich plötzlich Halt und zeigte gegen die Kunsen: „Seht, seht, o weh, beim Donner, die unsrigen müssen zurück. Helft, helft!“ Drüben trug man eben Richilo, den Hunno aus dem Knäuel der Ringenden und Dreinhauenden, er mußte schwer verwundet sein. Aber der graue Wolf hielt mit beiden Armen den Odd umflammt, der sich verzweifelt abmühte, Bisso die Stange mit dem Stierenkopf zu entwinden. Jetzt schlug ihm der

rote Swyt sein Horn über den Kopf, daß er in die Kniee sank, während eben unser Tagilo zusammen brach, drei Thalmänner mitreißend. „Jlo, Jlo, mein Bub, mein Sperber, rette, rette, sonst, bei Ziu, geht der weiße Man Nachts über unsere rauchenden Hütten auf!“ Jlo, der Bub hatte jäh angehalten im Lauf, stand da aufrecht und stolz wie eine Wettertanne zu äußerst an der Fluh, und blickte forschend auf den grimmgigen Streit. Knirschend biß er die Zähne ineinander, hoch schwang er seinen Ger und fuhr, wie eine frisch angelassene Lawine mit

seinen Genossen über die Weiden. Da war es mit einemmale, als reite der finstere Muot durch die Lüfte, uns beizustehen. Jauchzende und stöhnende Schneewirbel stoben gegen das Tobel und peitschten den harten Firn also in die Gesichter der Thalmänner, als würden ungezählte Schwärme winziger Speere aus den Lüften auf sie geworfen. Sie wurden geblendet und vermochten Freund und Feind nicht mehr zu unterscheiden. Jetzt war Jlo, der Hunnsohn unter sie gefahren. Er drängte sich durch die Ringenden und Fluchenden bis dahin, wo der Knäuel unentwirrbar schien, bis zum gewaltigen Bisso. Mit einem Stoß warf er den Wolf über den Haufen, befreite also den Odd und schlug dem Swyt das Horn aus der Hand. Dann stürzte er sich auf den verzweifelt dreinschlagenden Bisso. Ich wußte nicht mehr was ich that, ich wollte hinabjagen, ihm zu helfen. Im selben Augenblick schlug es mir wie mit nassen Händen ins Gesicht, eine wirbelnde Schneewelle hüllte mich ein und benahm mir schier den Atem. Ein Weilchen war ich wie ein sturmvertragener Vogel, von Sinnen, aber als ich die Augen wieder aufmachen konnte und es heiterte um mich, da hörte ich ein wildes Aufjauchzen und drüben war der Knäuel zerstoßen, der Bisso lag im Schnee und über ihm stand, den Stierenkopf hochhaltend, Jlo. Durch die Kunsen thalwärts aber flohen hurtigen Laufes die Thalmänner von der Muotah. Da, Vater, machte ich mich wie ein aufschießender Birkhahn durch den Busch, so flink als möglich zu euch zu gelangen. Nun wißt ihr alles. O Vater, Vater! Wie der Hunnsohn so gegen das Tobel rannte, da bedünkte mich, es rase der weiße Jlo, der Schneebringer über die Weiden und der graue Muot reite zu seinen Häupten. Denn pfeifend und heulend ritt es herein und gewaltige Bergdohlen fuhren im Sturm. Ja, Vater, mit uns haben die Götter gestritten.“

Hrom, der greise Truht, saß stumm, wie leblos da, sein Haupt war auf die Brust gesunken und eine Thräne verbarg sich im schneeweißen Bart. Er schien zu träumen. „Ziu, Ziu,“ kam es schier unhörbar aus seinem Munde, — „du hast mein Opfer nicht verschmäht. Ja Ziu's



Beim Märzener.



Schwert und Muots Ger haben uns geschirmt und werden uns ferner schützen. — Der Schneemann geht um, ohne Ende fällt der Schnee und errichtet weiße Mauern zwischen uns und unsern Feinden. Sie können uns nichts mehr anhaben, bis der erste Erieb in die Haselbüsche kommt und der Luchs nach dem Zicklein über die Dächer schleicht.“ Ein Aufleuchten ging über des Greifen Antlitz. Er hob den Kopf und staunte wie fragend die schier ehrfürchtig zu ihm niederschauende Holbi an: „Kind,“ redete er halblaut, — „so ist ihr bleicher Gott doch nicht auferstanden, wie sie sagen, und ist es nicht wahr, was mir

träumte, daß sein gekreuztes Holz einst auf allen Bergen stehen werde. So kann ich denn nocheinmal, kommt nicht vorher das Göttergericht, — den Lenz erleben und über meinem weißen Haar den warmen Widerschein fühlen von Ziu's glänzendem Schilde, der Sunna; nocheinmal das Opfer rüsten zur Sommer . . .“ Er verstummte. Ueber die Weiden hallte ein kurzes Jauchzen und ein lautes Hornblasen. „Vater, Vater, sie kommen!“ machte erregt das Maidlein und ward rot über und über, als schneite es blutende Waldrosenblättchen. Der Alte hatte sich erhoben. Im Gestäude war ein Krachen von zerbrechendem Geäste und ein Klirren von aneinanderschlagenden Waffen. Mit einemmale rauschten die Haselbüsche und in eine nahe Richtung heraus traten die stiegreichen Bismarthalber, ernst und ohne viel Lärm, die Knüttel und Abarten im Arm und auf den Schultern. Allen voran ging Illo, der Hunnsjohn, den eroberten, breithörnigen Stierschädel tragend. Schier entsetzt hielt der

greise Truht die Hand vor sich hin, als hätte er ein Gespenst abzuwehren. „Holbi,“ machte er halblaut, — „sag', wer schreiet dort allen voran? — Ist es nicht Illo und trägt er nicht im Arm das Zeichen des bleichen Gottes, das Kreuz?“ „Nein, Vater,“ beschwichtigte die Maid den mit weitgeöffneten Augen auf die nahenden Streiter Starrenden, — „Vater, es ist Illo und was er im Arm hält, ist das alte Fehdezeichen, der Urstier. Der Bub hat ihn heiß erringen müssen.“ Der Alte wollte antworten, da überdönte seine Rede ein brausendes, trotzgeschwelltes Aufjauchzen und die Stimme des verwundeten Odd, den sie auf Tannenreisästen hertrugen, rief: „Haarus! Wir haben sie heimgejagt, daß sie so rasch nicht wieder im Busch umgehen. Hätte ich nicht eins über die Bärenhaube erwischt und hätte der Illo, der so bäumig im Sturm Stand hielt, sich nicht dagegen gesträubt, wir würden den Abziehenden noch eins auf der Maienpfeife aufgemacht haben, darüber manch einer den Kuckuck für allezeit vergessen hätte!“ Hrom, der Truht ging den Anrückenden einige Schritte entgegen und blieb vor dem schweigsamen und finsterblickenden Hunnsjohn stehen: „Willkommen nun bei uns für allezeit!“ redete er mit bewegter Stimme und legte dem Burschen die Hand auf die Schulter. „Härda, die allgütige hat dich heraufgeführt an Holbi's brauner Hand und Ziu und Muot bewehrten dich, ihr heiliges Feuer in unserm Heim zu beschirmen. Du hast den Kreuzanbetern den Ur entrissen und unsere Bedränger sind verstorben, wie ein Schwarzalbenschwarm vor Riger's Horn. Heil dir und Dank! Ziu erhalte dir den treuen Sinn für die Götter deiner Vorväter und deine eiserne Faust. Siehe, in der geheimnisvollen Nacht der Sommerjonnennende führe ich dich zum großen Opfer und lege in deine tapfere Hand das heilige Schwert. Und Allvater weiß, ob es in deiner Faust nicht in alle Thäler getragen wird und über alle Berge, das Kreuz zerschmetternd. Auf dich vertraue ich. Du wirst dein Volk mit dir und uns versöhnen und der feurige Schild Ziu's wird strahlen über dem wiederaufblühenden Götterhain im Tal. Und in der Nacht der nächsten Sommerjonnennende werde ich dir ein dunkelhaarig Maidlein an die Hand geben, das wird dich in ihres Vaters verlassene Hütte geleiten und wird dir sein, wie ein rauchender Opfertisch: Das Herz voll ewigen Feuers. Heil dir Illo, du bist die Hand der Götter! Und Heil und Dank den Stammesgenossen allen!“ Jetzt hielt



der Alte inne und ließ die hochgehobenen Arme sinken, dann fiel er halb ohnmächtig von der großen Erregung der Holbi in die Arme. Sie führte ihn sorglich und schweigend in des Odd's niedrige Hütte und in ihren Augen war ein Leuchten, wie der Widerschein von hundert Sonnwendfeuern, und in ihrem Herzen war ein Jauchzen, wie der Widerhall der heimlichen Jubelschreie aller Hochzeitsnächte. Sie verschüttelte ihr rabenschwarzes Haar glückschaudernd und lispelte: „Um Sommer-sonnenwende, um Sommer-sonnenwende!“

Illo, der Hunnsohn war auf dem gleichen Fleck wie gebannt stehen geblieben und hatte in den Schnee gestaunt. Jetzt erst erhob er den Kopf, als erwachte er aus einem schweren Traume, blickte trübe vor sich hin und redete halblaut: „Meines Vaters Hütte habe ich verloren und seinen Segen, denn wie er bergab getragen wurde von den Flüchtigen, da hob er die zornbebende Faust und schüttelte sie drohend gegen mich herauf. — Nun werden mir meine Gefreundeten im Thale nie mehr zutunlich, der bleiche Gott wird mich hassen und die Kinder werden sich verkriechen und schreien, sehen sie mich: Der böse Luog, der böse Luog! — Und der Vater, — Vater. —“ Plötzlich richtete er sich auf, wilden Trotz auf der Stirne: „Meinetwegen. Er und sie alle haben mich dazu getrieben; nun will ich die drohende Hand

meines Vaters von den Augen wischen und den schwachen, toten Gott für allezeit vergessen. Das Schwert Ziu's soll mir der Truht in die Faust geben. Wilde, Schwarze, mein Opfer blutet, nimm die Mistel und spreng' aus, spreng' aus!“ Hochaufgerichtet und festen Schrittes wollte er den sich verlaufenden Kampfsgefährten nach, da kam

miteinemmale aus den Felsenfluhwäldungen herab ein rasendes Aufjauchzen, ein herausforderndes Aufkreischen und ein frohlockendes Schreien: Die Weiber und Kindes von Ziumarstalden hatten die Siegesbotschaft vernommen. Illo verschwand in des Odd's Hütte und still ward er auf den Weiden. Dauerte aber nicht lange, so rauschte es im Gebüsch gegen die Wäldungen hinauf und ein Klirren und Klöppeln wie von hundert kleinen Hämmern war im Gestäude. Ein aufgeschreckter Berghase warf sich an der Hütte vorbei und im Hui kamen aus den Haselstauden, hüpfend, Weisglöcklein an den Rücken tragend, mit kohleneschwärzten Gesichtern die kleinen Buben von Ziumarstalden. Vor der Hütte brachen sie in ein tobendes, Berg und Thal erfüllendes Siegesgeheul aus.



(Fortsetzung folgt)

* Bunte Muscheln und Kieselsteine. *

Der gewöhnliche Teufel hat zehn Krallen, der Spielteufel hundert.

* * *

Man hat öfters das Gefühl, auf der Welt nur einen wirklich guten Freund zu besitzen, sich selbst. Leider taugt aber der Kerl bei näherem Hinsehen manchmal auch nichts.

* * *

Durchschnittsmenschen finden Befriedigung in Erfüllung ihrer Pflicht. Bei Andern beginnt der Genuß erst bei derjenigen Thätigkeit, welche über die „Pflicht“ hinausgeht.

* * *

Fein bedacht und doch nicht gemacht,
Hat manchen um den Nimbus gebracht.

* * *

Die meisten Helden trifft man am Wirtstisch.

Jedes Geschäft, das nicht beiden Teilen Nutzen bringt, ist ein schlechtes Geschäft.

* * *

Du bleibst nur so lange der Gescheiterte, als der Andere der Dummere ist!

* * *

Die Zeit wird dir nie verzeihen, wenn du ihr vorausseilst.

* * *

Jede Großstadt ist aus einer — ihrer Größe entsprechenden — Anzahl von Krähwinkeln zusammengesetzt.

* * *

Die Seele des ächten Künstlers gleicht einer Blüte, die sich im grellen Sonnenscheine der Vaterstrenge schließt, um sich erst im sanften Mondscheine der Mutterliebe zu entfalten.

K. B.